

Leserbriefe

Weitere Meinungen zu den Nationalratswahlen und zu einer kommunalen Vorlage vom 22. Oktober**Umschlag ist zu wenig blickdicht**

Am 22. Oktober finden schweizweit die eidgenössischen Wahlen für National- und Ständerat statt. Als Stimmberechtigte in Ausserrhoden nehme auch ich regelmässig an Abstimmungen und Wahlen teil. Bei den aktuellen Wahlunterlagen des Kantons Appenzell Ausserrhoden haben mich zwei Punkte gestört: Ich war enttäuscht, dass die Wahlunterlagen so mager ausgefallen sind und ich einfach auf eine Homepage verwiesen wurde, wo man die richtige Seite mühsam suchen muss. Dass der Kanton es nicht fertig bringt, bei der Wahl des Ständerates (wo eigentlich keine Wahl stattfindet, da Andrea Caroni vorgesehen ist) und bei der Wahl des einzigen Ausserrhoder Nationalrates, wo sich mehrere Personen zur Wahl stellen, diese Namen auf einer Beilage persönlich aufzuführen, mit Name/Vorname, Beruf/Amt und Wohnort, finde ich persönlich sehr schade. Was mich zudem sehr stört, ist der gelbe Umschlag «Stimmregisterbüro». Der Umschlag, den ich erhalten habe, ist zu wenig blickdicht. Wenn man die Wahlzettel mit der Schrift nach aussen hineinschiebt, dann lässt sich der Name der gewählten Person von aussen lesen. Aus meiner Sicht ist das nicht Sinn und Zweck der Couverts, dass der Name oder die Namen gelesen werden können. Diese beiden Punkte habe ich der Gemeinde Herisau per Mail gemeldet. Zu meiner ersten Anmerkung habe ich von Ratsschreiber Roger Nobs ausführlich Antwort erhalten betreffend der nicht blickdichten Stimmcouverts hat Herr Nobs auf die Gemeine Herisau verwiesen. Zitat: «Was das Stimmcouvert anbelangt, so hat die Gemeinde Herisau Ihr Anliegen aufgenommen. Für die Beschaffung der Couverts sind die Gemeinden zuständig.» Diese Antwort befriedigt mich nicht wirklich; und ich finde, dass das Thema allenfalls öffentlich aufgegriffen und diskutiert werden soll. Mein Originalcouvert habe ich aufbewahrt; für die Wahl habe ich ein Ersatzcouvert auf dem Einwohneramt von Herisau besorgt.

Alexandra Braun, Herisau

Regierung enttäuscht mich

Es ist gelinde gesagt ein Skandal, dass das kantonale Wahlbüro in den schriftlichen Unterlagen zu den Nationalratswahlen keinerlei Angaben zu den Kandidaten und Kandidatinnen geliefert hat. Anstelle wird einfach auf eine mühsam entzifferbare digitale App verwiesen. Wer über diesen Zugang nicht verfügt, wird

Innerrhoder Streusiedlung in einer sattgrünen Landschaft**Leserbild** Angelika Ebnetter fotografierte den Leimensteig bei Schlatt-Haslen.

sozusagen eingeladen in die Wüste. Dies geschieht wohl in der Absicht, dem bestehenden Rat zu nützen?! Diese Regierung enttäuscht mich zutiefst.

Paul Brügger, Niederteufen

Die Gleichstellung ist nicht erreicht

Am kommenden Sonntag finden in Ausserrhoden Wahlen statt. Mit Claudia Frischknecht steht eine kompetente Frau zur Verfügung. Die Gleichstellung von Mann und Frau ist noch nicht erreicht, deshalb ist es wichtig, dass die Lebensrealität der Frauen in der Politik gesehen und gehört wird und Einfluss hat. Diversität bringt Meinungsvielfalt und geschlechterspezifische Teamarbeit verspricht bessere Ergebnisse, da Themen tiefergründiger besprochen werden. Ausserdem ist es für Mädchen und junge Frauen motivierend, wenn sie erfolgreiche Politikerinnen sehen – sie trauen sich ein solches Amt eher zu. Wir brauchen Frauen aus allen Schichten und aus verschiedenen Berufskategorien in der Politik, um eine unterrepräsentierte Lebensrealität in wichtige Entscheidungen miteinzubeziehen. Claudia Frischknecht bringt alle Voraussetzungen mit für dieses Amt. Sie ist beruflich und politisch erfahren, Lösungsorientiert und offen und engagiert. Wählen Sie deshalb Claudia Frischknecht in ihr Amt als Nationalrätin!

Frauzentrale Appenzellerland

Ein Nationalrat für alle Generationen

Der kommende Nationalrat unseres Kantons sollte einen möglichst grossen Teil der Bevölkerung repräsentieren. Aus Perspektive der jungen Generationen gibt es dabei einen klaren Favoriten: Matthias Tischhauser. So setzt er sich einerseits mittels einer zukunftsgerichteten Klimapolitik dafür ein, dass unsere natürlichen Lebensgrundlagen erhalten bleiben. Zudem trägt Matthias Tischhauser bereits heute dazu bei, dass attraktive Lehr- und Arbeitsplätze geschaffen werden. Auch im Bereich der AHV ist es Matthias Tischhauser zuzutrauen, sich in Bern für eine nachhaltige Strukturreform einzusetzen und so die AHV auch für kommende Generationen zu sichern. Wer sich folglich einen Nationalrat wünscht, der alle Generationen vertritt, sollte am 22. Oktober Matthias Tischhauser wählen.

Sven Bougdal, Vizepräsident Jungfreisinnige Appenzellerland, Teufen

Frischknecht ist eine Brückenbauerin

Mit Claudia Frischknecht bietet sich die Möglichkeit, dass die verschiedenen politischen Strömungen im Kanton mit einer Frau des Ausgleichs und der Fachkompetenz im Nationalrat Gehör finden. Das im Wahlkampf gezeigte

aktuelle «Hick-Hack» bringt uns nicht weiter. Claudia Frischknecht hat sich in den letzten rund 10 Jahren im Ausserrhoder Kantonsrat als Finanzpolitikerin einen Namen gemacht. Als Präsidentin des Appenzeller Blasmusikverbandes ist Claudia Frischknecht im Kanton solid verankert. Gleichzeitig wird mit der Wahl von Claudia Frischknecht sichergestellt, dass sich der Kanton durch eine sachbezogene und konstruktive Politik seiner einzigen Vertretung im Nationalrat Respekt und Anerkennung verschaffen kann, was es dann auch erleichtert, für kantonale Anliegen Mehrheiten zu finden. Claudia Frischknecht blieb stets authentisch und sich selbst. Sie hat Profil und immer Klartext in den Sachvorlagen gesprochen. Es geht um viel mehr als nur um Ausländer- und Energiepolitik. So wähle ich aus Überzeugung Claudia Frischknecht in den Nationalrat.

Glen Aggeler, Kantons- und Gemeinderat, Herisau

Zuerst liefern, dann reden

Alle vier Jahre sind wir umringt von erfahrenen Politexperten, die genau wissen, was im Bundeshaus läuft, und die Arbeit der Parlamentarierinnen und Parlamentarier exakt beurteilen können. Mehr noch: Sie können abschätzen, was ein neuer Kandidat dort alles bewirken würde. Da bleibt nur zu hoffen, dass sie danach nicht masslos enttäuscht

wären. Die Gefahr ist vor allem im Fall des FDP-Kandidaten für den Nationalrat gross, dem «Kompetenzbündel», wie er sich selbst anpreist. Ich habe gelernt, dass man die Leistung dann beurteilen soll, wenn sie erbracht ist. Mit der Bilanz von David Zuberbühler bin ich sehr zufrieden. Gerade, weil er eben nicht das Rampenlicht sucht, sondern seine Arbeit still und zuverlässig erledigt. Wer sich für seine Bilanz interessiert, erfährt mehr darüber in seinen regelmässigen Sessionsberichten. Da wird deutlich, wie stark er sich für die Interessen der Schweiz und unseres Kantons einsetzt. Am 22. Oktober sollten wir nicht den belohnen, der am lautesten ist, sondern uns für denjenigen entscheiden, der seit vielen Jahren liefert.

Michael Rechsteiner, Kantonsrat, Herisau

Kandidatin hat nötige Kompetenz

Am 22. Oktober ist Wahltermin. Nutzen wir die Chance. Wählen wir für den einzigen Sitz, der Appenzell Ausserrhoden in den jeweiligen Räten zusteht, die passende Vertretung. Andrea Caroni, FDP, ist einziger Kandidat für den Ständerat; sein bisheriger Sitz ist somit unbestritten. Schön, haben wir für den Nationalrat eine echte Auswahl! Drei verschiedene Persönlichkeiten möchten unseren Kanton in Bern vertreten und haben den Mut, sich einer Wahl zu stellen. Meine Stimme hat Claudia

Frischknecht, Kauffrau, Herisau. Sie hat die nötige Kompetenz für dieses wichtige Amt, ist politisch erfahren als Parteipräsidentin, als Mitglied des Kantonsrates und als Kantonsratspräsidentin. Claudia Frischknecht ist integer, konsensfähig und lösungsorientiert. Sie ist gewohnt, sich für Minderheiten einzusetzen und dabei in Kauf zu nehmen, unpopulär zu sein. Ihre Art hilft dabei, tragfähige Lösungen zu erarbeiten und zu finden. Ich möchte für unsere Parlamentswahlen weder ein reines Männerticket noch eine Doppelkandidatur der Ausserrhoder FDP. Ich wünsche mir eine Wahl, ohne taktische Überlegungen und Kalkül; eine echte Auswahl!

Ursula Rütsche-Fässler, alt Gemeindevorsteherin, Herisau

Ist das finanzielle Risiko zu hoch?

«Ja zu Sportplatz-Kredit»: Ausgabe vom 16. Oktober

Im Abstimmungsinfo-Heft der Gemeinde Rehetobel zum «Parkdeck» wird auf Seite 12 relativ ausführlich und gut verständlich auf die Risiken des Projekts hingewiesen. Warum soll eine im kantonalen Vergleich hochverschuldete Gemeinde diese tragen? Weshalb nimmt kein Privater die Risiken, wie vor Jahren beim Bau der Garage unter dem Rehetobler Schulhausplatz auf sich?

Emanuel Hörler, Rehetobel